

Felsen-Beifuß***Artemisia rupestris* (L.)**

Schutzstatus: **SS**
 FFH-Anhang: **---**
 RL-T: **1**
 RL-D: **1**



Foto: F. JULICH

Kennzeichen/Artbeschreibung:

Allgemein: Der Felsen-Beifuß ist offenbar ein Eiszeitrelikt. Es handelt sich um eine ausdauernde, teilwintergrüne Halbrossettenstaude von niedrigem Wuchs (10-40 cm) mit zwei- bis mehrphasig wachsenden Blütentrieben und wesentlich zahlreichen sterilen Kriechtrieben, die sich regelmäßig sprossbürtig bewurzeln. Auffallend sind die großen Köpfe (rein grüne Färbung) durch die sie sich von den anderen einheimischen Arten unterscheidet. Der Stängel ist nicht oder nur wenig verzweigt. Die Blätter sind kahl und die unteren der Pflanze rosettig gehäuft und 2fach fiederspaltig. Die weiter oben angeordneten Blätter sind nur einfach gefiedert. Der Blattzipfel ist linealisch, ca. 0,5 mm breit. Blütenmerkmale sind: Rispiiger Gesamtblütenstand mit aufrechten Ästen, kugeligen Köpfchen von ca. 5 mm Durchmesser, zottig behaarter Köpfchenboden, grüne, kahle Hüllblätter und gelbe Röhrenblüten.

Areal/Verbreitung:

Welt/Europa: Berg- und Hochgebirgssstufe der Mongolei und Südsibiriens mit wenigen Vorposten in Europa und Nordamerika.

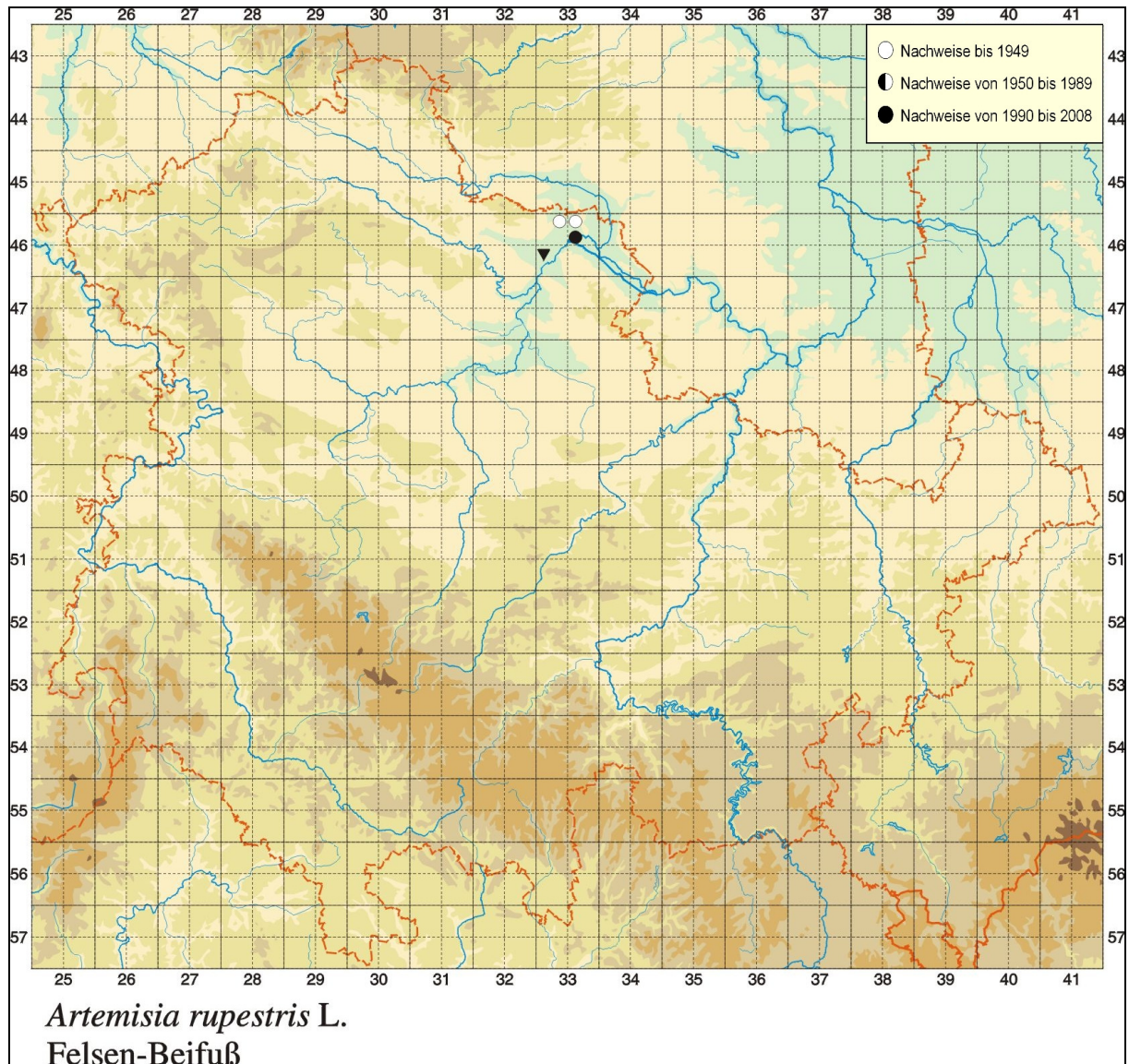
Deutschland: Die Art hat hier ihr letztes Vorkommen in Thüringen.

Verbreitung in Thüringen:

Das Verbreitungsgebiet liegt in der Unstrutau. Fundpunkte kommen im Solgraben bei Artern und in der Kiesgrube südlich von Esperstedt vor.

Bedeutung Thüringer Vorkommen

Thüringen besitzt die einzigen Vorkommen dieser Art innerhalb von Deutschland und ist auch in besonders hohem Maße für die weltweite Erhaltung dieser Art verantwortlich.



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen vom Felsen-Beifuß

Biologie:

Fortpflanzung: Sie ist vorrangig generativ. Die Bestäubung erfolgt durch Wind und Insekten, wobei auch Selbstbestäubung angenommen wird.

Eine Blütenbildung kommt in Mitteleuropa offensichtlich sehr selten vor. Insbesondere bei ungünstigen klimatischen Bedingungen kann eine vegetative Vermehrung durch Bewurzelung und Abtrennung des ausläuferartigen Rhizoms überwiegen.

Phänologie: Die Keimung erfolgt im Frühjahr. Im ersten Jahr wird eine reichblättrige Blattrosette ausgebildet aus welcher sich in den Folgejahren der beblätterte Spross bildet. Dieser gipfelt dann in dem Blütenstand. Die Grundrosette überwintert grün und kann sich im nächsten Jahr stark verzweigen. Falls eine Blütenbildung stattfindet ist diese erst im Spätsommer (September bis Oktober).

Populationsbiologie: keine Angaben möglich.

Ökologie:

Standorte: Bevorzugt werden Salzwiesen und –weiden, Solgräben, wechselfeuchte, basenreichen, nährstoffarme Tonböden. In ihrer natürlichen Heimat wächst die Art auch in Lärchenwäldern und ihren Säumen, kommt aber eher auf salzigen, verstepten Wiesen und trockenen Hängen (Schuttkriecher), an Fluss- und Seeufern und Trockentälern (offene, instabile Standorte) vor. In Mitteleuropa ist die Art an Sonderstandorte gebunden, bei diesen handelt es sich vorwiegend um Binnenlandsalzstellen.

Aufgrund der hier vorherrschenden ungünstigen klimatischen Verhältnisse ist diese Art relativ konkurrenzschwach und kann durch andere Arten leicht verdrängt werden.

Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:

Hauptgefährdungsursachen sind u. a.:

- Nutzungsartenänderung durch Auflassen extensiv genutzter Flächen und Intensivierung der Beweidung,
- Veränderung der hydrologischen Verhältnisse (Melioration und Umbruch der Salzwiesen) sowie
- Konkurrenzdruck.

Schutzmaßnahmen:

- Förderung durch Sicherung des Wasserhaushaltes und extensive Beweidung,
- Pflege und Freistellung,
- Anlage von Erhaltungskulturen in der freien Landschaft (am Fundort).

Zur Förderung der Art wird eine Sicherung des Wasserhaushalts sowie extensive Beweidung empfohlen.